



In memoriam Horst Müller (1934 – 2020) „Ohne Musik wäre alles nichts“

W.A. Mozart

*Ein Talent, das jedem frommt,
hast du in Besitz genommen.
Wer mit holden Tönen kommt,
überall ist der willkommen.*

J.W.v. Goethe

„Der Verstorbene hat es so gewollt!“ Wer je mit Horst Müller geprobt hat, kennt diesen Satz. Er war sein Allzweck-Argument bei jeder musikalischen Hürde; erklärte und rechtfertigte alles, was nicht recht in Kehlen und Köpfe wollte, was sich sperrig zeigte und schwer. Aber: „... was schwer ist, ist auch schön, gut, groß etc., jeder Mensch sieht also ein, daß dieses das fetteste Lob ist, was man geben kann, denn das schwere macht schwitzen.“ (Beethoven)

Horst Müllers ‚fettestes‘ Lob: „Da war schon viel Liebes dran.“

Nun gehört er selbst zu den Verstorbenen, und die Sänger der Singakademie erinnern sich seiner in Dankbarkeit und Anerkennung, und sie bewegt die Frage, was er denn gewollt hätte jetzt, so ohne ihn. Sein Nachklang sozusagen.

Das Echo auf seinen Tod und die Anteilnahme waren beeindruckend, auch die Teilnahme an der Trauerfeier für ihn am 9. Oktober auf dem Babelsberger Goethefriedhof. Die Tragik am Rande des großen Verlustes: In diesem verunglückten Jahr war die Zahl der Trauergäste stark beschränkt; trotzdem hatten sich etliche Sänger auf den Weg zum Friedhof gemacht, um ihrem langjährigen Chorleiter und Freund im Geiste die letzte Ehre zu erweisen – ein lebendiges Zeugnis dafür, dass hier ein Bedeutsamer seines Faches gegangen war, der ihnen auch persönlich viel bedeutet hatte.

„Legende der Chormusik“ – „Persönlichkeit des Potsdamer Musiklebens“ – „Vater der Singakademie“ ... an posthumen Würdigungen Horst Müllers fehlte es ebenso wenig wie an öffentlicher Anerkennung zu seinen Lebzeiten. Er hatte den Landesmusikpreis verliehen bekommen, sich ins Goldene Buch der Stadt eintragen dürfen, einen Pfosten am

Stadtkanal gewidmet bekommen und wurde als erster ostdeutscher Chorleiter mit dem Händel-Ring geehrt, der höchsten Auszeichnung auf dem Gebiet der Chormusik. Verliehen für „... die Pflege wertvoller Chormusik aller Zeiten und Länder, verbunden mit einer musikerzieherischen Leistung von Rang und Ausstrahlung...“

Horst Müller hat uns nicht nur durch anspruchsvolle Musik und Konzerte begleitet, sondern mit der Kräfte und Freude spendenden Musik auch durch unser nicht-musikalisches Leben. Etliche Sänger berichten davon in ihren Erinnerungen im Kondolenzbuch für Ulla Müller.



Und es ist nicht in erster Linie der Dirigent, der Pianist, das Jury-Mitglied, der Geehrte und Konzertleiter, den wir vermissen, sondern der Freund, Vertraute, Kollege, Mitstreiter, der Wahl-Verwandte.

Wenn jemand zu den Gründungsmitgliedern eines Ensembles zählt und im Alter Ehrendirigent ist, heißt das nicht mehr und nicht weniger, als dass wir auf ein Lebenswerk schauen, der Chor sozusagen, wie für uns Sänger auch, Horst Müllers zweite Familie war. Für ihn über Jahrzehnte vielleicht sogar die erste im Hinblick auf die Zeit, die er der chorischen und der häuslichen Familie widmete.

Doch er hatte das Glück, dass diese stets die Dominanz jener tolerierte und unterstützte. Anders waren

seine Laufbahn und die Fülle seiner Aufgaben nicht denkbar, ein Umstand, für den er zeitlebens dankbar war, aber letztlich auch wir und alle, denen er seine Zeit und sein Können widmete.

Möglicherweise ist uns manchmal ein wenig aus dem Blick geraten, dass er uns nicht allein ‚gehörte‘, sondern ein weit verzweigtes Wirkungsfeld besaß.

Die Leitung des Chorleiterseminars in Berlin z. B. sowie die Arbeit als Dozent an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“, der er seit seinem Studium verbunden blieb.

Ein „humorvoller Kollege, geschätzter Künstler und nachsichtiger Freund...“ sei Horst Müller gewesen, schreibt ein Kollege, „dessen Meinung mir immer wichtig war“. Generationen von jungen Dirigenten hätten von seinem Können

„Wer mit der Spezifik der Leitung eines großen Chores einigermaßen vertraut ist, kann in Ansätzen ermessen, was für eine enorme Leistung dahintersteht, ein solches Ensemble über einen derart langen Zeitraum zu führen. Hier gibt es viele Höhen, aber auch gewaltige Tiefen. Diese Höhen zu erreichen bzw. die Tiefen durchzustehen und letztlich zu überwinden, erfordert ein ungeheures Maß an Kraft, Geduld, Konsequenz und innere Stärke. Wie viele Selbst-



Horst Müller (ganz rechts) mit „seinem“ Großen Chor 1982

profitiert und seine kritische und humorvolle Art geschätzt, und es falle schwer, sich damit abzufinden, was nun alles vorbei ist.

Die Probenarbeit ist unbestreitbar der Kern seines Wirkens gewesen, und so sind bei einem Großteil der Sänger die Erinnerungen an die Proben mit ihm, der übrigens selbst eifriger Probengänger war, weit lebhafter und eindrücklicher im Gedächtnis als die Konzerte, und wir erinnern uns gut, wie begeistert Mitglieder von Gastchören auf seine Art zu proben reagierten, uns regelrecht beneideten. Horst Müller verband die Autorität eines Könners mit seinem ganz speziellen Charme, ausgesprochen gern gab er Kostproben aus seinem unerschöpflichen Fundus an Anekdoten und Begebenheiten rund um Komponisten und ihre Werke preis. ‚Musikerlatein‘, das Proben auflockerte! Seine kenntnisreiche Beziehung zur Geschichte seiner Heimat sowie zur Geschichte der Musik war einfach nur beneidenswert!

Musik zu verstehen, nicht sie zu interpretieren, sei das höchste Geschenk, sagte einer seiner berühmten Kollegen, Günter Wand. Horst Müller war ein akribischer Arbeiter im Notentext mit selbstverständlicher Werkkenntnis, der Sänger mit Humor und Beharrlichkeit zu begeistern wusste. Und weniger berühmte Kollegen erinnern sich, wie ihre eigenen Chöre unter Horst Müllers Leitung neue Qualitäten entwickelten und damit ihren Willen zur eigenen Verbesserung.

zweifel mag es in 41 Jahren Chorarbeit an einem Ort gegeben haben?! Wie groß muss die innere Berufung sein, trotz mancher widrigster Umstände am Platz zu bleiben und nicht den bequemeren Weg zu gehen.“ (aus der Laudatio zur Verleihung des Landesmusikpreises 1999)

Doch hat es für ihn je den Gedanken an einen anderen oder ‚bequemeren‘ Weg gegeben? Was „drin“ ist, komme auch raus, heißt’s bei Fontane, und „drin“ steckte von Kindesbeinen an der Musiker, Sänger und Klavierspieler.

Man könnte vermuten, er sei in einem Musikerhaushalt aufgewachsen wie viele andere namhafte Künstler. Doch bei den Babelsberger Müllers war es nicht wie bei den Bachs, wo allein der Name die berufliche Richtung wies. Es war wie bei den Händels: das eine Musikgenie war eine Art Leuchtturm in einer Familie von Sportbegeisterten, Pädagogen, Landarbeitern, Bahnarbeitern u. a. (Horst liebte Eisenbahnen!).

Immerhin förderten die Eltern sein Talent, der Vater kaufte seinem einzigen Sohn von der Prämie zum „Verdienten Lehrer des Volkes“ den ersten Flügel!

Der junge Horst Müller sang im Städtischen Chor Potsdam und studierte in Berlin, und seine Ausbildungsstätte sollte zeitlebens ein wichtiger Ort auf seiner weit gespannten inneren Landkarte bleiben. Über Jahrzehnte hat der Student von einst den beruflichen Nachwuchs später mit ausgebildet, lange über sein Rentenalter hinaus.

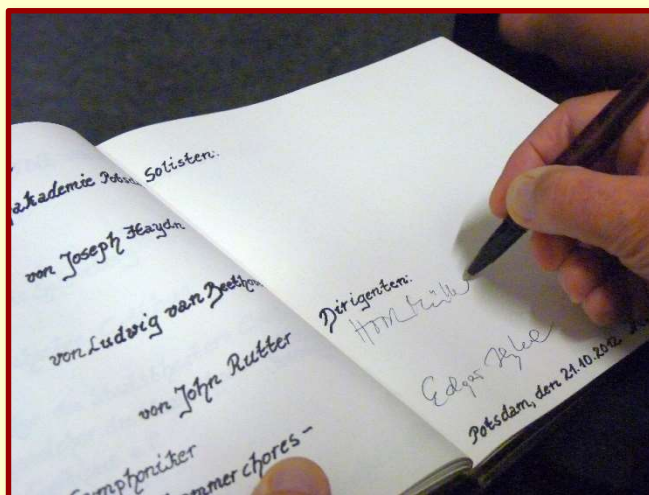
Generell lag ihm die Jugend am Herzen; oft und gern gab er ihnen ein Podium. Junge Sänger erhielten in unseren Konzerten erste Bewährungschancen, angehenden Dirigenten standen wir für ihr Staatsexamen zur Verfügung.

Horst Müller wusste um die Bedeutung dieser ersten Chance, und viele sind ihm bis heute sehr dankbar dafür und folgten später treu und freudig seinem Ruf. Sie standen dem Chor als Solisten zur Verfügung, fuhren mit auf die Chorreisen.

Über all die Jahre und unter teils schwierigen Probenbedingungen hat Horst Müller das Repertoire der Werke ebenso erweitert wie die Stärke des Chores im Hinblick auf Mitgliederzahl und Qualität. Im Kammerchor fand sich eine Art Nachklang der einstigen Quelle des Sinfonischen Chores, des Madrigalkreises Potsdam; ein Ensemble, in dem vorwiegend das A-cappella-Singen gepflegt wurde.

Annähernd 300 Konzerte hat Horst Müller vorbereitet, die meisten davon selbst geleitet, am häufigsten stand das Weihnachtsoratorium auf dem Programm – das eint uns mit anderen Chören. Auch die Bachschen Passionen und Haydns Oratorien gehörten zu den guten Bekannten im Repertoire, ebenso die „Carmina“, die großen Totenmessen, der „Elias“, Grauns „Tod Jesu“, ein Werk, das er nach langer Ruhezeit neu erweckte; Zelenka und Chemin-Petit schätzte er hoch – usw. Eine bunte Palette durch Länder und Zeiten. Die Konzertliste seiner rund vierzigjährigen künstlerischen Leitung gibt Aufschluss über seine Vorlieben und Zugeständnisse an die Zeiten.

Als er zum 60. Geburtstag seines ‚Musikkindes‘ und Lebenswerkes noch einmal seine alte Kanzel betrat, hatte er den Herbst aus den „Jahreszeiten“ von Haydn auf dem Pult, ein Werk, das ihm besonders ans Herz gewachsen war. Im Herbst seines Lebens leitete er uns ein letztes Mal, mit sparsamem Gestus und verhalten im Tempo, aber präzise und fordernd und unverkennbar ganz der Alte! Es sollte das einzige Konzert mit allen drei Leitern der Singakademie bleiben, und er durfte sehr stolz sein auf die zwei Männer, die ihm am Pulte nachgefolgt sind.



Eintrag zum letzten Konzert mit der Singakademie 2012

Zehn Jahre zuvor hatte er sich im Rahmen des Festkonzertes zum 50. Gründungsjubiläum des Chores von seinem Publikum verabschiedet, mit hörbarer Wehmut und Dankbarkeit für alles Erfüllte und alles Kommende. Wenn alles auch einmal endet, so endet doch die Musik nicht. In diesem Sinne gab Horst Müller damals hoffnungs- und erwartungsvoll den Dirigentenstab weiter.

Er blieb uns verbunden und sah mit Genugtuung, wie die tatkräftige und umsichtige Chorleitung sowie engagierte Chormitglieder auch weiterhin alle Belange rund um die Noten organisierten und sich um Bestände aller Art verlässlich kümmerten.

Er blieb neugierig auf seinen „Nachklang“ und blieb überraschbar, immer ein Lernender auch in ureigenster Berufung.

Und er hatte noch nicht abgeschlossen mit seinen Plänen; Mozarts „Requiem“ hätte er gern noch einmal dirigiert, dafür reichten Zeit und Kräfte dann leider nicht mehr, doch wir werden den Gedanken daran in uns tragen, wenn es wieder einmal auf dem Programm steht.

Ohnehin wird Horst Müller in unseren Erinnerungen noch lange mit uns sein, so wie seine musikalische Handschrift in allen mit ihm einstudierten Werken noch lange hörbar sein dürfte.

„Musik ist für immer; Musik sollte mit einem wachsen und altern und einem immer folgen, bis man stirbt.“ (Paul Simon)

Diesen Anspruch hatte Horst Müller früh gefühlt, hat seine Berufung darin gefunden und zur Reife geführt – und er hinterlässt eine große Zahl von Menschen, die sich seiner immer dankbar erinnern werden.

Ein großes Leben und ein großes Lebenswerk. Zu Ende, aber nicht aus der Welt.

Was kann Besseres bleiben? Nur die Musik!

Dagmar Götzte für die Mitglieder der Singakademie Potsdam e.V.



Horst Müller war mein erster Dirigierlehrer an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler. Niemals habe ich ein strenges, besserwisserisches Wort von ihm gehört. Immer waren seine Wege verständnisvoll, weiterführend, freundlich.

Er nahm mich auch bald als Assistenten für seine Potsdamer Chorarbeit an. So konnte ich von ihm eine große Palette der Chorproben an Werken von Bach bis Schostakowitsch, von Mozart bis Eisler, von A-cappella-Musik bis zur Bachschen Matthäus-Passion kennenlernen. Er war in jeder Probe klanglich, textlich und rhythmisch „in Form“. Seine Freundlichkeit war auch gesanglich hörbar. Es gab keine Verkrampfungen, Forcierungen, Überforderungen.

So lernte ich in der Singakademie Potsdam viele Werke kennen, erst in den Proben, dann in den von ihm dirigierten Konzerten. Sie waren nicht selbstverliebt, sondern im besten Sinne erhellend, klar und fordernd für den Zuhörer wie für alle Mitwirkenden. Es war fast logisch, dass Horst Müller viele Proben mit dem Rundfunkchor - Berliner Solisten leitete. Auch kleinste Details wurden da genau beachtet.

Wir kamen uns auch menschlich immer näher. Ursula Müller war oft im Hintergrund mehr als eine „Stütze“ der Chorarbeit. In meiner Arbeit in Schwerin konnte ich z.B. Bachs Matthäus-Passion nur aufführen, weil Horst mir seine Singakademie im Jubiläumsjahr „ausgeliehen“ hatte. Wir vertrauten uns.



Horst Müller und Edgar Hykel im Jahr 1982

So kam es später zur Frage, ob ich sein Nachfolger in Potsdam werden wolle. Darüber war ich sehr froh. Viele Details habe ich von Horst kopiert, integriert in meine Arbeit, anderes hinzugefügt.

Tieftraurig bin ich, dass Horst Müller verstorben ist. Es bleibt eine umfangreiche, menschlich und musikalisch berührende Chorarbeit als Erbe bestehen, als Geschenk eines tief empfindenden Musikers: für alle, die seine Aufführungen im Publikum erleben durften oder mitgestalteten in Konzerten des Großen / Sinfonischen Chores ebenso wie des Kammerchores der Singakademie Potsdam.

Edgar Hykel



Stabübergabe Singakademie 2010: Edgar Hykel und Thomas Hennig



Meine letzte Begegnung mit Horst Müller wird mir stets in Erinnerung bleiben.

Wir trafen uns am Donnerstagvormittag den 5. März 2020 in der Philharmonie – besser gesagt vor der Philharmonie – nach einer Generalprobe zu „Christus am Ölberge“ von Beethoven. Vieles war zu diesem Zeitpunkt noch völlig unklar, die Ausmaße des großen Alptraums der Pandemie waren noch nicht abzusehen, auch wenn die ersten Anzeichen bereits Schreckliches voraus ahnen ließen.

Niemals hätte ich gedacht, dass es unser letztes Zusammentreffen werden sollte. Auf der gemeinsamen Busfahrt zum Bahnhof Zoo sprach Horst vom überstandenen Aufenthalt im Krankenhaus und dass er sich wieder erholt hatte, woran augenscheinlich kein Zweifel bestehen konnte. Den Sitzplatz im Bus musste ich ihm beinahe aufnötigen.

Wir sprachen von musikalischen Dingen, von Beethoven und dem gerade gehörten Christus, von den Stärken und Gefahren dieses Werkes, von den Eindrücken der gelungenen Ausführung der gerade verklungenen Probe, darin waren wir uns sofort einig. Und wir sprachen auch über alte Zeiten.

Nun ist es schon sehr lange her, dass ich Horst Müller kennen lernen durfte, als ich aus dem Studium kommend 1991 als Chordirektor ans Brandenburger Theater engagiert wurde. So war ich kurz zuvor noch Absolvent und wurde nunmehr von *Herrn Müller* als *Kollege Hennig* begrüßt. Dieser respektvolle Umgang eines routinierten und erfahrenen Dirigenten mit einem Neustarter hat mich damals erstaunt und erfreut.

Wenig später, 1992, besuchte ich das Ehepaar Müller zuhause im Zusammenhang der Vorbereitung auf die „Carmina burana“, ein gemeinsames Konzert der Singakademie und dem Opernchor aus Brandenburg. Wir stimmten uns ab und ich horchte und lernte aus dem reichen Erfahrungsschatz des Praktikers, der schon so viele Werke im Repertoire hatte vorbereiten und dirigieren dürfen.

Gegenseitig besuchten wir gelegentlich unsere jeweiligen Konzerte in Potsdam und Brandenburg und haben in

regelmäßigen Abständen auch wieder zusammen die „Carmina“ geprobt und aufgeführt.

1999 durfte der Kammerchor Brandenburg unter meiner Leitung die musikalische Gestaltung der Festveranstaltung des Musikpreises des Landes Brandenburg in Rheinsberg übernehmen. Mit Werken von Francis Poulenc – einem bedeutenden französischen Komponisten großer Chorwerke des 20. Jahrhunderts – konnten wir damals Horst Müller ehren, der in jenem Jahr den Preis verliehen bekam.



Horst Müller und Thomas Hennig nach dem Jubiläumskonzert 2012

Nach 2010 hatten wir regelmäßigen Kontakt, als ich die Leitung des Sinfonischen Chores der Singakademie Potsdam übernahm. Natürlich erinnere ich mich an viele Begegnungen, Konzerte und Feiern. Ein ganz besonderer Eindruck blieb mir jedoch in Erinnerung, als wir gemeinsam mit Edgar Hykel das Jubiläumskonzert der Singakademie Potsdam gestalten konnten, das Foto der drei Dirigenten, die vor dem Orchester des Festkonzertes Platz genommen hatten, ist ja auch heute noch im Gedächtnis.

Es war für mich eine großartige Möglichkeit, Geschichte und gelebte Tradition einer musikalischen Institution zu erfahren.

Der Wunsch nach einem weiteren Konzert, das Horst Müller gerne noch einmal dirigiert hätte, konnte leider nicht mehr realisiert werden, das Mozart-

Requiem und die Kreuzstab-Kantate von Johann Sebastian Bach hätten auf dem Programm gestanden, dieses Konzert musste am Ende doch unerfüllt bleiben.

Lieber Horst, ich bin dankbar und froh, dass ich Dich kennenlernen durfte. Mit großem Respekt verneige ich mich vor Deinem Lebenswerk. Die vielen Stationen, die sich in meiner Erinnerung erhalten haben werden stets mit einem ehrenden Andenken verbunden sein. Vielen Dank für Deine *Kollegialität* und die vielen musikalischen Momente, die Du uns allen beschert hast, Musik ist der Mittelpunkt unseres Lebens, gerade heute spüren wir mehr denn je, ohne sie ist alles nichts.

Thomas Hennig



Horst Müller war Träger des Georg-Friedrich-Händel-Ringes des Verbandes Deutscher KonzertChöre (VDKC). Präsidium und Mitglieder des Verbands trauern um einen langjährigen Wegbegleiter.

VDKC-Präsident Ekkehard Klemm äußerte seine tiefe Betroffenheit.

„Mit Horst Müller ist eine Legende der Chormusik von uns gegangen! Ein Dirigent, der seine Heimat im Prinzip nur zu Gastspielen mit seinen Chören verlassen hat: In Babelsberg geboren, in Berlin studiert, in Potsdam als Dirigent gearbeitet ein Leben lang, in Berlin unterrichtet – auch ein Leben lang! Prägend wie seine musikalische Arbeit war seine Tätigkeit als Kulturpolitiker, die er stets nutzte, um dem Chorgesang zu dienen und ihn leidenschaftlich zu fördern. Er war der erste Händelringträger aus dem Osten Deutschlands – nicht nur nach 1989, sondern seit Einführung der bedeutenden Auszeichnung im Jahre 1960. Das erzählt viel über die Bedeutung und Kraft dieses Menschen, dessen Herzlichkeit wir nicht zuletzt in unserem Verband vermissen werden! Wir trauern um einen wundervollen Menschen und Musiker.“

Weggefährten von Horst Müller würdigen den Verstorbenen:

Reinhold Stiebert, Ehrenpräsident des VDKC:

Die Nachricht vom Tod Horst Müllers hat uns alle sehr betroffen gemacht. Wir haben mit ihm einen der letzten großen Chordirigenten verloren, die die Chorszene der ehemaligen DDR nachhaltig beeinflussten – auch für mich selbst war er Lehrer, Freund und verständnisvoller Begleiter in meiner eigenen künstlerischen Entwicklung. Ich werde ihn als humorvollen Kollegen, geschätzten Künstler und nachsichtigen Freund sehr vermissen.

Vor allem als langjähriger Dozent des Chorleiterseminars Berlin haben Generationen junger Dirigenten von seinem Können profitiert und seine kritische und humorvolle Art geschätzt. Die Bedeutung Horst Müllers für die Arbeit des Verbandes Deutscher KonzertChöre in der Zeit nach der politischen Wende als Initiator eines einheitlichen VDKC und wichtiger künstlerischer Berater wurde mit der Verleihung des Georg-Friedrich-Händel-Rings zu Recht gewürdigt.

Wir verlieren eine bedeutende Persönlichkeit des Musiklebens – Horst Müller hinterlässt eine große Lücke. Wir werden uns immer in Dankbarkeit an ihn erinnern.

Angelika Paul, Vorsitzende der Singakademie Potsdam:

„Ohne Musik wäre alles nichts.“ – dieser W. A. Mozart zugeschriebene Satz könnte das Lebensmotto unseres ehemaligen Chorleiters Horst Müller gewesen sein. Unser Ehrendirigent Horst Müller hat über vier Jahrzehnte unseren Chor geleitet, geformt, gefordert und für ihn gelebt. 1958 übernahm er den Potsdamer Madrigalkreis und entwickelte daraus einen Großen Chor, dessen Leistungen 1969 mit dem Titel Singakademie Potsdam gewürdigt wurden. Bis zum Jahre 2003 leitete und prägte Horst Müller entscheidend den Sinfonischen Chor und den Kammerchor der Singakademie. Mit ihm erreichte die Singakademie zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, vor allem aber viele unvergessliche Konzerterlebnisse.

Horst Müller bewirkte 1990 die Mitgliedschaft im VDKC und wurde Präsident des VDKC-Landesverbandes Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern. Auch über seine aktive Chorleiterzeit hinaus vertrat er mit Leidenschaft unsere Interessen im Künstlerischen Beirat des VDKC.



Verleihung des Georg-Friedrich-Händel-Ringes

Prof. Dr. Eckart Lange, Präsident des VDKC-Landesverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen a.D.:

Es gibt gewiss nicht viele Menschen, denen Musik – in diesem Fall die großen chorsinfonischen Werke der Musikgeschichte – so viel bedeutet hat, wie Horst Müller. Und als sein ehemaliger Schüler gab es auch nach vierzig Jahren immer noch etwas Neues im Gespräch mit ihm zu entdecken, gab es Hinweise auf spezielle Interpretationen oder auf herausragende Konzerterlebnisse.

Prägend war nicht nur sein exzellenter Unterricht an der Berliner Eisler-Musikhochschule, sondern auch die wunderbaren Aufführungen mit der Potsdamer Singakademie, wo er sich sowohl für das klassische chorsinfonische Repertoire als auch für musikgeschichtliche Entdeckungen stark gemacht hat. So hat er wohl viele seiner zahlreichen Schüler und seiner Chorsängerinnen und -sänger in bislang ungeahnte musikalische Welten geführt.

Unvergessen seine praktische Arbeit z.B. beim Berliner Chorleiterseminar, als er uns allesamt geduldig die Einleitung zu Haydns Jahreszeiten dirigieren ließ und irgendwann, nachdem der Eindruck entstanden war, es geht eigentlich ganz gut so, sich selbst ans Pult stellte und – ganz unspektakulär – zeigte, was wirkliche Meisterschaft ist. Mit großer Dankbarkeit denke ich an meinen verehrten Lehrer und späteren Freund Horst Müller.

www.vdkc.de



Horst Müllers Beitrag im Programmheft des Festkonzertes zu 60 Jahre Singakademie Potsdam im Jahr 2012

Bei der Gründung als Madrigalkreis durch Prof. Karl Landgrebe im Jahr 1952 waren meine Frau Ursula und ich als jugendliche Chorsänger dabei, die nicht ahnen konnten, wie aus dem A-cappella-Chor in der Folgezeit ein so großes Chorensemble entstehen würde – mit fünf unterschiedlichen, eigenständig arbeitenden Klangkörpern. Bereits 1957 habe ich den Chor übernommen und ihn 45 Jahre neben meiner hauptamtlichen Tätigkeit an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin geleitet.

Wir hatten es als sinfonischer Chor sehr schwer, da wir in Potsdam keinen Konzertsaal hatten und in den evangelischen Kirchen nicht erwünscht waren. Es blieb uns ein Konzert im Rahmen der Parkfestspiele in der Bildergalerie. Später half uns die Propsteikirche Peter und Paul. Also mussten wir wandern, Kontakte knüpfen mit anderen Chören und Orchestern. Wir wurden zum „Reisechor“.

Unsere Sängerinnen und Sänger haben Großartiges geleistet. Alle Chöre, mit denen national und international ein Konzertaustausch stattfand, wurden in Potsdam von unseren Mitgliedern mit großem Engagement privat untergebracht, versorgt und betreut. Unsere Reisen mussten auch privat finanziert werden. Aber Gedanken an dreitägige Bahnreisen in unsere Partnerstadt Russe,

2½ Tage über Moskau nach Riga, Flugreisen nach Jyväskylä und Debrecen, Busreisen u.a. nach Opole, Perugia und Rom, Paris und Lausanne haben den Chor zusammengeschweißt.

Ebenso alle Reisen mit dem Kammerchor, immer getragen von der Verpflichtung nach hoher künstlerischer Leistung. Eine so verlässliche, fröhliche und freundschaftlich verbundene Gemeinschaft gehört als Großfamilie zu unserem Leben und lässt noch heute – zehn Jahre nach meinem Ausscheiden – mein Herz höher schlagen.

Danke sagen möchte ich meiner Frau, die 42 Jahre die Geschäfte unserer Chöre geführt hat und mir immer zur Seite stand. Besonders danke ich allen Sängerinnen und Sängern für die wunderbare Zeit der gemeinsamen, erfolgreichen Jahre – stets getragen von einem hohen Anspruch in der künstlerischen Arbeit.

Zum 60-jährigen Jubiläum habe ich mir „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn ausgesucht. Es war mein erstes großes chorsinfonisches Werk mit der Singakademie. Da wir heute Abend drei Dirigenten sind, kam nur

ein Ausschnitt des Werkes infrage, und das ist der Jahreszeit entsprechend „Der Herbst“.



Ursula und Horst Müller beim Jubiläumskonzert der Kinderchöre 2010



Festkonzert 2012: „Der Herbst“ aus Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ dirigiert von Horst Müller



Die Singakademie Potsdam verdankt Horst Müller ihre Entstehung. Jahrzehntlang prägte er ihre erfolgreiche Entwicklung. Wir sind dafür voller Dankbarkeit, hat er doch maßgeblich dazu beigetragen, dass Generationen von Laiensängern und -sängerinnen eine musikalische Heimstatt gefunden haben. Er blieb Potsdam und „seiner“ Singakademie ein Leben lang treu.



Horst Müller 1958

Rein rechnerisch stehen unter dem Strich 285 chorsinfonische Konzerte, die Horst Müller seit 1958 mit dem (Sinfonischen) Chor vorbereitetete.

Die meisten davon dirigierte er selbst.

Dazu kommen außerdem ungezählte Auftritte ohne Orchester mit dem Großen Chor, dem Kammerchor und dem Frauen- bzw. Männerchor der Singakademie.

Es war ein Glücksfall für Stadt und Chor, dass nach dem Weggang von Professor Karl Landgrebe 1958 die Leitung des Madrigalkreises (des ehemaligen städtischen Chores) an Horst Müller, damals noch Student, übergeben wurde.

1959 konnte man in der Zeitung lesen:

„Unter dem jungen Dirigenten H. Müller erklangen ausgezeichnete Darbietungen, die beweisen, daß der Chor eine gute Schulung genießt.“ (Märk. Union)

Ein erster öffentlicher Chorauftritt wurde so kommentiert:

„... In dem Konzert konnte der neue, sehr jugendliche Leiter Horst Müller in einer interessanten, vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart reichenden Vortragsfolge seine Eignung als Chorerzieher unter Beweis stellen ...“ (BNN, 20.9.1958)



1958



Um 1960

1960 führte eine Konzertreise nach Naumburg.

„... Das Programm in Naumburg war künstlerisch wertvoll zusammengestellt. Ebenso hochwertig war die Qualität des Chores. Der jugendliche Dirigent ist ein Berufschorleiter, dem man das beste Zeugnis ausstellen kann. Ausgerüstet mit einem überdurchschnittlichen Können spiegelt sich sein künstlerisches Empfinden in der Aussage des Chores wider ...“ („Die Freiheit“, 19.5.1960)



Von Beginn an war für Horst Müller die Erarbeitung eines vielfältigen Repertoires wichtig, zu dem schrittweise auch chorsinfonische Werke gehören sollten. Das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach wurde zu einem der meistaufgeführten Werke. Es erklang fast jährlich – nicht nur in Potsdam, sondern auch in Berlin, Neuruppin, Brandenburg, Frankfurt/Oder und dank vielfältig geknüpfter Kontakte in Karlsbad, Marienbad und Prag.

In Ermanglung eines wirklich geeigneten Konzertsalles musste Horst Müller mit seinem Chor in die unterschiedlichsten „Räumlichkeiten“ ausweichen.



1967

So wurde z.B. 1966, 1967 das Weihnachtsoratorium von Bach im Kulturhaus Lindenpark aufgeführt, und 1967 fand das Chorkonzert mit Händel, Eisler und Beethoven in der Sporthalle (Heinrich-Mann-Allee) statt.



Auf der Freundschaftsinsel

Auch gab es Auftritte und Konzerte im Freien, manchmal tatsächlich zwischen zwei Regengüssen. Genutzt wurden Orte im Park Sanssouci, aber auch die Freilichtbühne auf der Freundschaftsinsel.



Im Ehrenhof des Neuen Palais

Jahrelang waren Konzerte des Chores fester Bestandteil des Programms der Potsdamer Parkfestspiele. Stets wirkte er auch bei der traditionellen Aufführung der 9. Sinfonie von L. v. Beethoven zum Abschluss der Festspiele mit.

Als Konzertstätte diente oft auch die Bildergalerie im Park Sanssouci. Immer wieder versuchte Horst Müller, durch geschickte Choraufstellung die schwierige Akustik des Raumes auszugleichen. So erklangen allein im Jahr 1966 zweimal sehr erfolgreich Haydns Jahreszeiten. Mit deren Erarbeitung führte Horst Müller den Chor erstmals an ein großes, abendfüllendes Werk der Chorsinfonik heran.



ca. 1970

In Erinnerung sind wunderbare Konzerte in der Bildergalerie geblieben, welche stets unter seiner Leitung standen. Beispielgebend seien genannt:

- 1971 „Judas Maccabäus“ von G. F. Händel
- 1972/ 87 „Carmina burana“ von C. Orff
- 1973/ 81 „Elias“ von F. Mendelssohn Bartholdy
- 1974 „Requiem“ von W. A. Mozart
- 1975/ 85 „Matthäuspassion“ von J. S. Bach
- 1977 „Missa solemnis“ von Beethoven
- 1980/ 89 „Johannespassion“ von J. S. Bach
- 1984 „Mansfelder Oratorium“ von E. H. Meyer (Farbbild)
- 1986 „Stabat mater“ von A. Dvorak
- 1988 „Messa da Requiem“ von Verdi



1984

1966 gründete Horst Müller den Kammerchor der Singakademie. Damit wurde es möglich, mit einer kleineren Chorgruppe einerseits den A-cappella-Gesang zu pflegen und andererseits auch engagierte und begabte Sänger und Sängerinnen besonders zu fördern.



1966



1976

Es folgten zahlreiche Konzerte des Kammerchores, vor allem zur Weihnachtszeit und im Frühling. Oft trat der Kammerchor auch zu kulturpolitischen Höhepunkten auf.



1972 in Opole/ Polen

Bereits 1972 erlebte der Kammerchor unter Leitung von Horst Müller große Anerkennung bei einer Konzertreise in die Partnerstadt Opole. 1977 errang der Kammerchor in Magdeburg ein Diplom in Gold. 1989 erhielt der Kammerchor bei den Internationalen Chortagen in Prag das Goldene Band.



1996



In Petzow



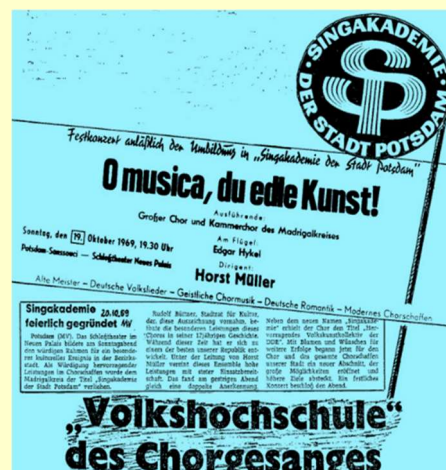
1967 wurde Horst Müller und sein Madrigalkreis mit dem Theodor-Fontane-Preis für Kunst und Literatur geehrt.

Eine besondere Würdigung der Leistungen des Chores unter der Leitung von Horst Müller war die Verleihung des Titels „Singakademie der Stadt Potsdam“ im Jahr 1969.

W.Heller schrieb dazu im Kulturforum:

„Nicht zuletzt die erfolgreiche Arbeit des Madrigalkreises der Stadt Potsdam weist Horst Müller als einen der fähigsten Chorfachleute der DDR aus... Unter der Leitung Horst Müllers veränderte der Chor sein Gesicht und erweiterte seinen künstlerischen Horizont. Er wandte sich auch zeitgenössischen Werken zu, die sich schöpferisch mit der veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinandersetzen. Bestand seine ursprüngliche Aufgabe vor allem in der Pflege der A-cappella-Gesanges, befaßt sich der Madrigalkreis heute vor allem mit chor-sinfonischen Werken ... unserer großen Meister.

„... Mit der Namensänderung verbunden ist auch eine Erweiterung der Tätigkeit des Chores. So werden die Sänger eine über die Chorarbeit hinausgehende gesangspädagogische und musiktheoretische Bildung erhalten. Ferner ist die Gründung eines Kinderchores geplant ...“



Doch es blieb dabei, dass die Singakademie nur schwer geeignete Auftrittsorte in Potsdam finden konnte. Horst und Ursula Müller brauchten viel Energie und Mut zur Improvisation, um überall die bestmöglichen Voraussetzungen für die Konzerte zu schaffen.

Mehrfach führten wir das Weihnachtsoratorium im Hans-Otto-Theater in der Zimmerstraße auf, was jedoch ein akustisch schwieriges Unterfangen war.

1980 erklangen die C-Dur-Messe von Beethoven, 1981 C. Ph. E. Bachs „Magnificat“ und Händels „Dettinger Te deum“ im Audimax der Pädagogischen Hochschule Potsdam.

Es wurden 1984 Brahms „Deutsches Requiem“, 1990 Gounod „Messe solennelle“ und Faurè „Requiem“ im Haus der Offiziere in der Hegelallee aufgeführt. Das war zwar das ehemalige Konzerthaus Potsdams, jedoch gab es auch hier Probleme – das Bühnendach war nicht dicht ...



1978 fand das Festkonzert zum 25-jährigen Bestehen im Schlosstheater statt, bei dem sich alle Chöre der Singakademie präsentierten.

Werke von C. Ph. E. Bach, „Tod Jesu“ von C. H. Graun (1987) führten wir z.B. auf der viel zu kleinen Bühne des Schlosstheaters auf.



**1987 in Russe „Tod Jesu“
bei sehr sommerlichen Temperaturen**

Horst und Ursula Müller waren Meister darin, dem Chor auch wunderbare Konzerterlebnisse außerhalb von Potsdam zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Ensembles war Horst Müller sehr wichtig.

1968 nahmen wir am Bela-Bartok-Festival in Debrecen/ Ungarn teil und erreichten die Bronzemedaille.

- 1969/ 87 Konzertreise nach Russe/ Bulgarien,
- 1971/ 79 Konzertreise nach Riga/ Lettland
- 1980/ 83/ 95 Konzertreisen nach Prag, Kladno



1985/86 in Prag



1971 bei Riga





Durch Horst Müller wirkten wir auch bei der Fernsehsendung zur Weihnachtszeit mit. Aufzeichnungen erfolgten 1987 in Leipzig und 1991 in Braunschweig – da wurde sie zum letzten Mal produziert.



1989 sollte eigentlich der 40. Jahrestag der DDR ausgiebig gefeiert werden.

Zu Chorfantasie und staatsfreundlichen Gesängen wurden wir gerufen.



Doch erlebten wir auch die bedrohlichen Seiten der politischen Veränderungen.

Horst Müller führte uns unbeirrt durch diese Zeit, kaum einer verschwand aus dem Chor.

„Verleih uns Frieden!“

An diesem 7. Oktober 1989 war diese Bitte so ernst und flehentlich. Denn noch bevor wie diese Schütz-Motette anstimmten, sahen wir: Zu Hunderten standen bewaffnete Männer aufmarschiert, um Demonstranten zurückzudrängen. Das, was seit Wochen und Tagen uns mehr nur per Medienbericht erreichte, war plötzlich allgegenwärtig.

Was passiert, was kommt auf uns zu? Im Bann, schnell die Konzerthalle zu erreichen, jagten wir durch die brutal veränderte Innenstadt Magdeburgs, flankiert von gehetzten Hunden und Uniformierten.

Verleih uns Frieden – hatte uns die Motette vor allem durch ihren Wohlklang begeistert, wurden uns nun die Worte bewusst. ...“ (Angelika Paul, Oktober 1989)

Mit der politischen Wende 1989 eröffneten sich ganz neue Möglichkeiten. Ursula und Horst Müller hatten nach der Maueröffnung sofort die schon seit Jahren bestehenden brieflichen Kontakte zu westdeutschen Chören, wie z.B. zur Bonner Bach Gemeinschaft aktiviert und nahmen Kontakt zur Sing-Akademie zu Berlin auf.

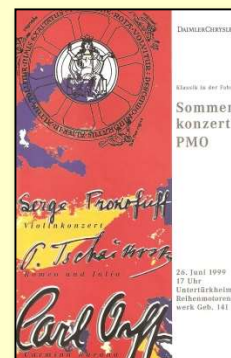
Schon im Dezember 1989 gab der Kammerchor mit dem Barockmusikkreis in Berlin-Lankwitz ein Konzert mit dem Motto

„Machet die Tore weit!“

Die innerdeutsche Reiselust führten Horst Müller und unseren Chor in den Jahren darauf nach Hamburg, Braunschweig, Bonn, Frankfurt/Main, Neuss, Düsseldorf und Hannover – als „Botschafter des guten Tons aus Potsdam“ (Oberbürgermeister H. Gramlich 1997).



Unvergesslich ist uns die Aufführung der „Carmina burana“ 1999 in der Werkhalle von Daimler Chrysler in Stuttgart Unter-
türkheim geblieben.



Die langjährig bestehende Kooperation mit der Sing-Akademie zu Berlin erreichte im Mai 2002 ihren Höhepunkt durch die
Aufführung von Mendelssohns „Elias“ unter Leitung von Horst Müller in der Berliner Philharmonie.



SING-AKADEMIE zu BERLIN
— GEGRÜNDET 1991 —

Philharmonie Berlin Großer Saal
Dienstag, 28. Mai 2002, 20 Uhr

F. Mendelssohn Bartholdy: Elias
Irene Maas Saskia Klumpp Nico Eckert Thomas Wittig
Sing-Akademie zu Berlin und
Sinfonischer Chor der Singakademie Potsdam
Berliner Symphoniker
Dirigent: **Horst Müller**

Werkeinführung: Dr. Gottfried Eberle, Chorsaal der Philharmonie, 19 Uhr (Karten € 3,-)
Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Karten zu € 8,- bis 25,- alle Vorverkaufsstellen,
Citytic, Abendkasse und Concertino, Telefon 0331-2709888
Informationen: www.sing-akademie.de - E-Mail: sing-akademie@web.de



1993 in Ostia/ Italien

Aber es lockte auch das europäische Ausland.

- 1990, 1993, 1997 und 2006 Konzertreisen nach Italien
- 1995, 2003 Konzertreisen nach Paris mit Beethoven
- 1995 Konzertreise nach Jyväskylä/ Finnland mit Mendelssohns „Elias“
- 2000 Konzertreise nach Lausanne/Schweiz mit Bachs Johannespassion



2003 in Paris



1993 in Rom



2006 im Trentino / Italien

1999 würdigte der Verband Deutscher Konzertchöre das Engagement von Horst Müller mit der Verleihung des Händel-Ringes.



„Der Georg-Friedrich-Händel-Ring gilt als eine der höchsten Auszeichnungen für Verdienste um die Pflege der Laienmusik in Deutschland“ (VDKC 2000)

Er wurde damit der erste Chorleiter aus den Neuen Bundesländern, der diese hohe Ehrung erhielt. Horst Müller hat die Verbandsarbeit als Präsident des Landesverbandes und Mitglied des künstlerischen Beirates viele Jahre lang aktiv unterstützt.

Nach 1990 öffneten sich auch Potsdamer Kirchen für die Singakademie. Es gab viele Konzerte in der Kirche St. Peter und Paul am Bassinplatz, was einerseits Ursula Müllers Verhandlungsgeschick andererseits gewachsener Toleranz der Kirchenvertreter zu verdanken war. Horst Müller gestaltete mit uns Chorsinfonik im sakralen Raum:

- 1992 A. Dvorak „Requiem“
- 1993 C.H. Graun „Der Tod Jesu“
- 1995 J. Haydn „Die Jahreszeiten“
- 1996 G. Puccini „Messa di Gloria“
- 1997 J. Brahms „Deutsches Requiem“
- 1998 J.S. Bach „Matthäus-Passion“,
J. Haydn „Die Schöpfung“,
J.G. Rheinberger „Der Stern von Bethlehem“
- 1999 J.S. Bach „Weihnachtsoratorium“
- 2000 R. Schumann „Requiem“ und A. Dvorak „Messe in d“



1998



1998



1993

Für Konzerte in der Potsdamer Erlöserkirche bereitete uns Horst Müller mehrfach vor:

- 1992 P. Mascagni „Cavalleria rusticana“
- 1993 Reichardt „Te Deum 1786“, Chemin-Petit „150. Psalm“, C.Ph.E. Bach „Magnificat“
- 1996 Beethoven 9. Sinfonie

Ab 1993 residierte das Hans-Otto-Theater am Alten Markt in der „Blechbüchse“. So wurde dies auch der Konzertort für die Singakademie. (Gelegentlich fuhr schon mal ein Fahrzeug mit Sondersignal durch die Aufführung.)

Wir führten auf

- 1993 Dvoraks „Stabat mater“
- 1994 Beethovens C-Dur-Messe und „Christus am Ölberge“
- 1995 Verdis „Requiem“
- 1997 Schuberts Es-Dur-Messe



1993



1993 begingen wir dort etwas verspätet unser 40-jähriges Jubiläum mit Haydns „Schöpfung“.

„Horst Müller hatte die Fäden der Aufführung voll in der Hand. Er dirigierte ruhig, mit zurückhaltender Gestik, speziell dem Chor immer wieder Einsätze gebend. Der lang anhaltende Beifall galt sicher dem Haydn-Konzertenerlebnis ebenso wie der Potsdamer Singakademie insgesamt für ihre jahrzehntelange Bereicherung des Musiklebens hier und anderswo.“ (Dr. K. Köhler MAZ, 1993)

Eine nächste Etappe begann für die Singakademie mit der Neueröffnung des Nikolaiksaales. Wir bekamen unter dessen Dach eine neue Heimstatt.

Im Jahr 2000 war die Singakademie unter Leitung von Horst Müller bei der Eröffnung mit der Aufführung der „Carmina burana“ von C. Orff beteiligt.

Für Horst und Ursula Müller, aber auch alle anderen Mitglieder der Singakademie war die Eröffnung des Hauses Nikolaisaal endlich der Schritt aus den Provisorien. Die Singakademie bekam einen festen Proben-, Verwaltungs- und Konzertort.

Zuvor hatten wir bereits bei der Grundsteinlegung 1998 und einem Baustellenkonzert 1999 mitgewirkt.



Die Probenverhältnisse verbesserten sich spürbar ...



... einst beengt im Marchwitza, später im Haus der DSF und in der Provianthalle/ Schiffbauergasse mang Orchesterpulten ...



...sitzen wir nun gut aufgereiht

So konnte das 50-jährige Chorjubiläum 2002 im Potsdamer Nikolaisaal würdig begangen werden. „Eine Ära ging zu Ende“ (Büstrin, PNN, 2002) hieß es, weil Horst Müller seine Tätigkeit als künstlerischer Leiter der Singakademie beendete und das Amt an seinen ehemaligen Studenten und Mitstreiter Edgar Hykel übergab. Die Singakademie ernannte Horst Müller zu ihrem Ehrendirigenten. 2009 würdigte der Landesverband des VDKC sein Schaffen mit der Ernennung zum Ehrenpräsidenten.



„Die Singakademie Potsdam ist ein gelungenes Beispiel für eine funktionierende musikalische Basiserziehung und für eine Chorkonzertkultur, die sich an höchsten Maßstäben orientiert. ...Herausragenden Anteil am Gelingen dieser Arbeit hat der langjährige Direktor der Singakademie, Horst Müller. Er war es, der den Blick nach vorn richtete, der die Richtung angab und auch die künstlerischen Maßstäbe setzte. Ohne diesen „spiritus rector“ wäre die Singakademie nicht das, was sie heute darstellt.“ (Grüßwort von H.D. Starzinger zum 50. Chorjubiläum, 2002)



Durch die Mitglieder der Singakademie wurde Horst Müller noch ein besonderes Denkmal in der Stadt gesetzt: Einer der Pfosten am wiedergewonnenen Stadtkanal trägt eine Tafel mit seinem Namen.



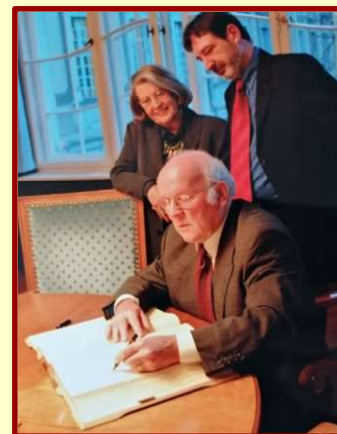
Foto: MAZ

Man traf sich zur würdigen Taufe.



Foto: MAZ

Die Stadt ehrte 2002 sein unermüdliches und konsequentes Wirken mit dem Eintrag in das Goldene Buch der Stadt.



Zum 60-jährigen Jubiläum im Jahre 2012 vereinte die Singakademie ihre künstlerischen Leiter in einem Festkonzert. So war auch Horst Müller noch einmal am Pult zu erleben – es schloss sich ein Kreis – er wählte den „Herbst“ aus Haydns „Jahreszeiten“ – das Werk, welches auch ganz am Anfang seiner chorsinfonischen Arbeit mit der Singakademie stand.



Sein Credo?

Bereits 1964 formulierte Horst Müller seinen Anspruch – meisterhaft sein, dabei grenzenlos und bodenständig zugleich.

„Es ist unser stetes Bemühen, daß jene Überschrift Wirklichkeit bleibt, die über einem Artikel in der Stuttgarter Allgemeinen Zeitung vom 11. Oktober 1956 stand, als wir in Westdeutschland gastierten:

Ein meisterlicher Chor aus Potsdam!“ (BNN, 10.06.1964)

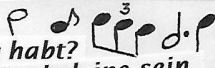
Horst Müller bleibt unvergessen!


**Geschrieben und zusammengestellt
– ohne Anspruch auf Vollständigkeit –
von Angelika Paul**


Fotos: Archiv der Singakademie Potsdam

Jeder denkt, lass mal die anderen machen – ick weeiß ooch nich,
wie dat jeht... *Das war nur ein Schwelbrand, kein Feuer!(Elias)*

Der Alt macht immer das, was er nicht soll....und ist doch so
wichtig. *Eine herrliche Musik – und ihr hört das nicht!*

Welcher Ton? Na ja, es gibt ja so allerhand... *P* 

Könnt ihr mir mal verraten, wo ihr den Ton hergenommen habt?
 *Der Ton muss auf der Wäscheleine sein.*

Was habt ihr denn da angeboten? 

Nee, da kommt keine Freude auf!
Heute sind einige noch mit ihren alten Ohren gekommen.

Wir wollen jetzt mal so singen, wie sich ´s irgendwann mal anhören müsste.




Jetzt wollen wir mal Musik machen.

*Ein Jahr lang wurden von Christine P. notiert
die Sprüche –
mit denen Meister Müller uns inspiriert:*

Ein Glück, dass der Verstorbene (Brahms) das nicht hört.

*Brahms hat das so komponiert! Wir können ihn ja schließlich nicht
mehr bitten, das zu ändern.*

*Wenn einer das Gras zu früh mäht, dann ist es aus(2.Satz,
Brahms-Requiem) *

Freut euch doch jetzt schon innerlich, nicht erst beim Konzert!

*Ihr müsst mich regelrecht anspringen, meine Damen.... *Das war jetzt aus Versehen gut!**

Wir schreiben einfach „Allegro“ statt „Grave“ hin- dann klappt ´s!

Jetzt war ´s ja schon ganz propper!

*Manchmal gehe ich zum Grab von Mendelssohn und bedanke mich
für die wunderbare Musik, die er gemacht hat.*

Medienpartner der
Singakademie Potsdam

TAGESSPIEGEL
POTSDAMER
NEUESTE NACHRICHTEN

rbb / **KULTUR**

Die Singakademie Potsdam dankt
der Landeshauptstadt Potsdam für
die anteilige Förderung ihrer Arbeit

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Die Singakademie Potsdam
wird unterstützt von  netzhaus



Herausgeber:
Singakademie Potsdam e.V.
Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam
Tel.: 0331 / 27 06 450
www.singakademie-potsdam.de
info@singakademie-potsdam.de

Redaktion:
Michael Flechsig, Bärbel Stellmacher
newsletter@singakademie-potsdam.de

Die Singakademie Potsdam ist Mitglied
im Verband Deutscher Konzertchöre VDKC

Der Newsletter im Internet:
www.singakademie-potsdam.de/newsletter

Newsletter abonnieren oder abbestellen:
E-Mail an newsletter@singakademie-potsdam.de



Ohne Musik wäre alles nichts – unter dieser Überschrift stand am 31. Oktober die Gedenkfeier für den im September verstorbenen Gründungsvater der Singakademie, unseren langjährigen Chorleiter und Ehrendirigenten Horst Müller.

Eigentlich hatte für diesen Tag vor mehr als eineinhalb Jahren der Sinfonische Chor ein Konzert zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Nikolaissaal geplant. Nun trafen wir uns am selben Ort, um das Lebenswerk von Horst Müller und sein Wirken für die Singakademie zu würdigen.



Thomas Hennig



Klaus Büstrin

Worte des Gedenkens von Thomas Hennig, künstlerischer Leiter der Singakademie, Klaus Büstrin, ehemaliger langjähriger Kulturchef der Potsdamer Neuesten Nachrichten, und Dagmar Götze, Mitglied des Sinfonischen Chores, betonten die Lebensleistung des Verstorbenen. Sie weckten viele Erinnerungen und ließen bei allen Raum für dankbare und tröstende Gedanken. Den Nachruf des Landesverbandes Verband Deutscher KonzertChöre überbrachte Angelika Paul, stellvertretend für Christian Möbius, den Präsidenten des Landesverbandes.

Dagmar Götze

Zur Gedenkfeier waren vor allem ehemalige und aktive Mitglieder der Singakademie gekommen, aber auch Vertreter verschiedenster Kulturgremien Potsdams, Wegbegleiter und Freunde von Horst Müller. Sie alle hatten die Möglichkeit, in einer Bilderfolge vor Beginn der Gedenkveranstaltung die Jahrzehnte mit Horst Müller in seiner Singakademie Revue passieren zu lassen. Dazu erklang die Introdution aus „Christus am Oelberge“ von Beethoven, 1994 dirigiert von Horst Müller – ein gewollter musikalischer Ringschluss.



Trotz der Einschränkungen durch die Pandemiebestimmungen konnte die Gedenkfeier auch musikalisch umrahmt werden. Die Auswahl der Musiktitel war durch direkte Bezüge zu Horst Müller geprägt. So erklang aus dem Deutschen Requiem von Johannes Brahms der 6. Satz „Denn wir haben hie keine bleibende Statt“ in einer Aufnahme aus dem Jahre 1997. Horst Müller dirigierte die Singakademie und hatte zuvor in den Proben geäußert, diese Musik sollte ihn auf seinem letzten Wege begleiten.

Gut 20 Mitglieder des Sinfonischen Chores und ein Instrumental-Quartett aus Mitgliedern des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt ließen Werke von Mozart, Bach und Françaix erklingen.

Auf Grund seines Gesundheitszustandes blieb es der leider nicht mehr realisierbare Wunsch von Horst Müller, in einem Konzert das Mozart-Requiem und die Kreuzstab-Kantate von J.S. Bach nochmals dirigieren zu dürfen. Nun wurde der Schlusschoral aus der Kreuzstab-Kantate und das „Ave verum“ von Mozart gesungen, auch die von Brahms vertonte „Waldesnacht“ erinnerte an die starke Beziehung von Horst Müller zu diesen Komponisten.



Vom Quartett des Brandenburgischen Staatsorchesters erklangen Sätze aus Mozarts Oboen-Quartett F-Dur, J.S. Bachs Triosonate c-Moll aus dem „Musikalischen Opfer“ und aus einem Quartett von Jean Françaix. Die Wahl dieses Beitrages begründete Thomas Hennig mit der Erinnerung an die feierliche Verleihung des Landesmusikpreises 1999 an Horst Müller. Damals hatte der Kammerchor Brandenburg unter seiner Leitung die Ehrung mit Werken von Francis Poulenc – ebenso wie Françaix ein französischer Komponist des 20. Jahrhunderts – umrahmt.

Gedenkfeier für Horst Müller



Erinnert wurde mit einer Interviewaufzeichnung und einem Mitschnitt auch an ein besonderes Konzert: Obwohl Horst Müller bereits 2002 seine aktive Laufbahn als Chorleiter beendet hatte, stand er 2012 anlässlich des 60. Jubiläums der Singakademie noch einmal am Pult und dirigierte seinen Sinfonischen Chor. Es war der „Herbst“ aus Haydns Jahreszeiten.

Während der Gedenkveranstaltung wurde der Witwe Ursula Müller und der Familie das Kondolenzbuch überreicht, in dem ehemalige und aktive Mitglieder der Singakademie aus ihrer ganz persönlichen Sicht Abschied von Horst Müller genommen haben.

Noch einmal war abschließend Horst Müller in einer Videoaufzeichnung lebendig und konzentriert im Konzert zu erleben. Im Nikolaisaal dirigierte er 2009 ein in Potsdam selten gehörtes Werk: „Messa da Requiem“ von G. Donizetti.



Seine Gedenkrede beendete Klaus Büstrin mit folgenden Worten: „So ganz geht man nie, obwohl wir hier keine bleibende Statt haben. Horst Müllers ideellen Nachlass finden wir im lebendigen Wirken der Singakademie Potsdam. Möge sie uns über die Zeiten erhalten bleiben, möge sie sich und uns alle in Bewegung halten.“

So hat sich der Blick aus der Vergangenheit über den Tod hinaus in die Zukunft gerichtet. Horst Müllers Vermächtnis bleibt uns Verpflichtung.

Michael Flechsig und Angelika Paul

Ursula Müller im Namen der Familie:



Wir sind überwältigt und tief beeindruckt vom Ausmaß der Anteilnahme und des ehrenvollen Gedenkens anlässlich des Todes meines Mannes Horst Müller. Auch die liebevollen und dankbaren Worte vieler Mitglieder unserer Singakademie und die feierliche Gedenkveranstaltung am 31. Oktober im Nikolaisaal zeigten uns, dass wir in unserer Trauer nicht allein sind. Dieser Abschied hat unsere Herzen ganz besonders berührt.

Ich möchte mich im Namen der Familie sehr herzlich für all diese Zeichen der Verbundenheit und des Mitgefühls bedanken. Ich werde der Singakademie immer treu verbunden bleiben.

Ursula Müller

Im November 2020

Medienpartner der
Singakademie Potsdam

TAGESSPIEGEL
POTSDAMER
NEUESTE NACHRICHTEN

rbb / **KULTUR**

Die Singakademie Potsdam dankt
der Landeshauptstadt Potsdam für
die anteilige Förderung ihrer Arbeit

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Die Singakademie Potsdam
wird unterstützt von  netzhaus®



Herausgeber:

Singakademie Potsdam e.V.
Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam
Tel.: 0331 / 27 06 450
www.singakademie-potsdam.de
info@singakademie-potsdam.de

Redaktion:

Michael Flehsig, Bärbel Stellmacher
newsletter@singakademie-potsdam.de

Die Singakademie Potsdam ist Mitglied
im Verband Deutscher Konzertchöre **VDKC**

Der Newsletter im Internet:

www.singakademie-potsdam.de/newsletter

Newsletter abonnieren oder abbestellen:

E-Mail an newsletter@singakademie-potsdam.de